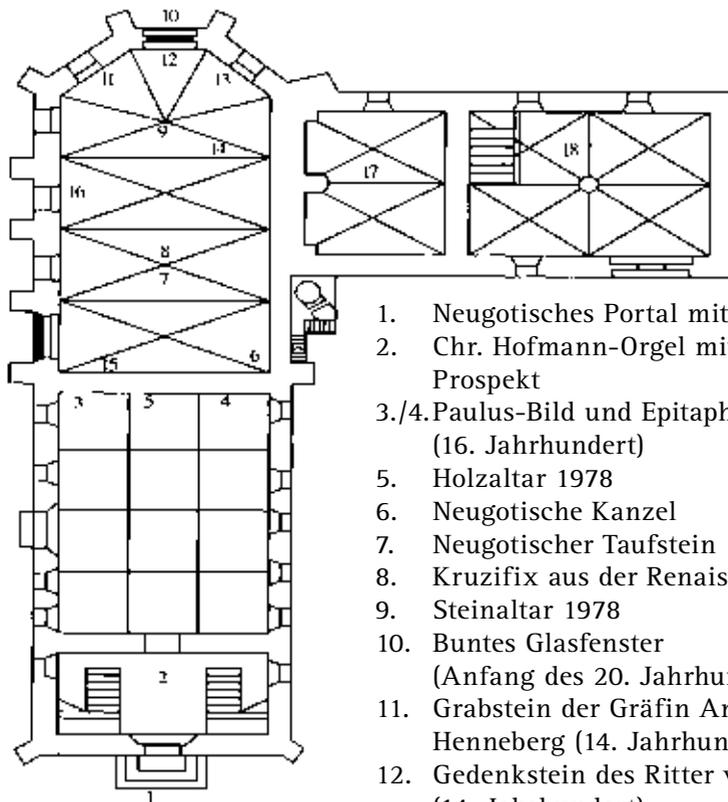




Ein Weg durch die ehemalige
Klosteranlage Sonnefeld



1. Neugotisches Portal mit Rosette
2. Chr. Hofmann-Orgel mit neugotischem Prospekt
- 3./4. Paulus-Bild und Epitaph (16. Jahrhundert)
5. Holzaltar 1978
6. Neugotische Kanzel
7. Neugotischer Taufstein
8. Kruzifix aus der Renaissancezeit
9. Steinaltar 1978
10. Buntes Glasfenster (Anfang des 20. Jahrhunderts)
11. Grabstein der Gräfin Anna von Henneberg (14. Jahrhundert)
12. Gedenkstein des Ritter von Schaumberg (14. Jahrhundert)
13. Gedenkstein der Frau des Ritters (14. Jahrhundert)
14. Grabplatte der Herzogin Anna
15. Grabstein eines Ritters von Schaumberg (15. Jahrhundert)
16. Neugotisches Chorgestühl
17. Sakristei aus der Hochgotik
18. Spätgotischer Kapitelsaal



*Lieber Besucher,
 seien Sie herzlich willkommen. Es ist schön, dass Sie da sind.
 Mit diesen Zeilen wollen wir Ihnen beim Gehen durch die
 Kirche und die ehemalige Klosteranlage zur Seite stehen. Ein
 Kirchengebäude hat viel zu sagen. Dazu braucht es freilich,
 dass Sie sich ein wenig Zeit gönnen.*

Herausgeber: Evang.-Luth. Pfarramt
 Klosterhof 2, 96242 Sonnefeld
 Tel.: 09562/8425, Fax: 09562/579197
 Email: pfarramt.sonnefeld@elkb.de
 Gesamtherstellung: Oberfränkischer Ansichtskartenverlag Bouillon, Bayreuth



Dom im Dorf -

oder die Sehnsucht nach Ruhe

Unsere Kirche stammt aus der Blütezeit der Zisterziensernonnen in Franken. Der Überdruß am aufkommenden Wohlstand in Kirche und Welt hatte damals namentlich in Kreisen des Adels und der Gebildeten den Wunsch nach einem ganz anderen Leben geweckt. Einfacher und schlichter sollte es sein. Ein Ort für Ruhe und Besinnung war gesucht. Die Zisterzienserklöster mit ihren Regeln entsprachen dieser Sehnsucht. So wurde unsere Klosterkirche in abgesonderter Lage, in einem feuchten Talgrund gebaut. Sie erhielt den schönen Namen „campus solis“ Sonnefeld. Dom im Dorf wurde die Kirche später genannt. Auffallend der hohe Chor, der das Kirchenschiff um ein Vielfaches überragt. Um 1349 sind Kirche und Schlafhaus (Dormitorium) fertiggestellt. Sie wurde der Jungfrau Maria geweiht - wie viele Kirchen in der damaligen Zeit. Heute ist sie eher eine „Christuskirche“. Alles weist in ihr auf Christus hin.

Die Tür -

oder Jesus Christus, die Tür zum Leben

Sie sind, lieber Besucher, von der Westseite in die Kirche eingetreten. Der Westen ist Gleichnis für die Welt, aus der wir kommen. Wer durch die Tür in das Gotteshaus eingeht, findet Zugang zu dem, der unserem Leben allein gerecht wird: zu Christus, der „Sonne der Gerechtigkeit“. Die neugotische Rosette über dem Westeingang ist als Abbild der Sonne zu verstehen. Oberhalb der Tür, im unteren Teil des Spitzbogens, steht das Wort Jesu: „Ich bin die Tür“. Im Johannesevangelium, aus dem dieses Wort stammt, sagt Jesus weiter: „Wenn jemand durch mich hineingeht, wird er selig werden“. Wer in dieses Gotteshaus kommt, der bekennt, dass er selbst noch nicht recht ist, sondern den sucht, der ihn gerecht macht. Das ist die Botschaft dieser Kirchentür.



Neugotisches Portal mit Rosette